

**Zeitschrift:** Neue Schweizer Rundschau  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** - (1927)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Gedichte  
**Autor:** Bänninger, Konrad  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-758207>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Konrad Bänninger: Gedichte

## SOMMERLIED

*Wie langsam wandelt  
 im See die Erde,  
 da muss im Wasser  
 die Sonne stehn.  
 Es weiß die Wege,  
 es lehrt die Fahrten –  
 es trägt die Welle  
 die leichten Gefährten,  
 den Samen zum Land.  
 Da ziehn im Klaren  
 die rüstigen Zeiten –  
 wir sind geblieben,  
 wir ruhn am Berge,  
 es steigen die Flüsse,  
 sie locken den Garten,  
 sie bauen das Feld.*

*Die alten Zeugen  
 sind all im Kranze –  
 gekrönt im Sturme  
 da brach die Mutter,  
 da Leib sich wölbte,  
 sie wissen den Tag.  
 Wir sind die Kleinen  
 im reinlichen Pfade,  
 wir halten die Wage,  
 uns glänzt der leise  
 Tropfen im Laub.  
 Da schwankt das Grüne,  
 da brausen Flügel –  
 wir tanzen am Raine  
 und lieben den Stern.*

## WANDERRUNE

*Der Weg ist mein,  
wohin er fährt  
und jeder Wind.  
In meiner Hand  
das Maß der Welt  
bewahr ich wohl  
und halt es wert.  
Sie ist das Feine  
das ich spüre  
und Ungeheures  
wähl ich mir.  
Hier ist der Same,  
Baum und Gras,  
der Sand, das Meer  
und all Getier –  
und keines lebt,  
das ich vergaß.  
Den Berg erkenn ich,  
wenn er steigt  
wohin er mag,  
und wie der Himmel  
ruht und schweigt.  
Im Lichte schaff  
ich freudig Rat –  
kein Bessres ward,  
wenn es erscheint  
ob meiner Saat.  
Wer hält's? Ich weiß,  
es muss bestehn  
und jeglich Heil  
von ihm geschehn  
In meiner Hand  
beweg ich gern  
wohin ich fahr  
ein jeglich Leben  
bis zum Stern.*

*Wer kann es fassen  
was ich tu?  
Kein anderer kommt  
wohin ich fahr,  
und jeder Schritt  
ist meine Ruh.*